

Kamila Kludkiewicz, kamila.kludkiewicz@amu.edu.pl
Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Instytut Historii Sztuki

Großpolnische Adlige in Spanien und Portugal des 19. Jahrhunderts.

Athanasius Graf Raczyński und Hugo Graf Radoliński

Schlüsselwörter

das Reisen der Adligen im 19. Jahrhundert, großpolnische Adlige auf der Iberischen Halbinsel, Atanazy Gr. Raczyński, Hugo Gr. Radoliński

Zusammenfassung

Die großpolnischen Adligen sind im 19. Jahrhundert selten nach Spanien und Portugal gereist. Atanazy Raczyński und Hugo Radoliński haben die Iberische Halbinsel wegen ihrer diplomatischen Pflichten besucht. Raczyński war als Gesandter des Königreichs Preußen zuerst in Portugal (in den Jahren 1842–1848), dann in Spanien tätig (1848–1852). Hugo Radoliński war Gesandtschaftssekretär des Deutschen Kaiserreichs in Madrid (ab April bis September 1874). Beide haben Städte und Ortschaften der Halbinsel besucht, jedoch das, was sie voneinander unterschied, waren ihre Interessen und das Verhältnis zu der örtlichen Kultur. Die Reisen von Raczyński, dem Kunstsammler und -historiker, waren mit der Veröffentlichung über die portugiesische Kunst verbunden, an der er gerade arbeitete. Der Graf hat sich für die Reisen genau vorbereitet, indem er Bearbeitungen ließ und (mithilfe portugiesischer Kenner) Recherchen in Archiven durchführte. Begleitet haben ihn Zeichner, deren Aufgabe es war, eine visuelle Dokumentation über die besuchten Orte zu erstellen. Die Reisen von Radoliński hatten dagegen einen eher touristischen und Erholungscharakter. In den erhaltenen Schreiben beider Adligen sind die Unterschiede in Bezug auf die Betrachtungsweise der besuchten Orte oder die Begeisterung für einige von ihnen zu sehen. Die Beschreibungen von

Raczyński und Radoliński stellen auch eine andere Art des Reisens, der Reisebeschreibung und der Betrachtung der Reisen in der ersten und zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dar.

Spanien und Portugal waren weder oft besuchte noch populäre Reiseziele des polnischen Adels des 19. Jahrhunderts. Abgesehen von dem besonderen Fall des Schriftstellers, Grafen Jan Potocki (1761-1815), dem Autor des Werkes *Die Handschrift von Saragossa*, haben die polnischen Adligen die Iberische Halbinsel sehr selten zu ihrem Reiseziel gewählt. Ein selbstverständliches Reiseziel, das in die Frühe Neuzeit hineinreicht, war Italien, wohin sich so gut wie jeder Adlige im Rahmen seines *grand tour* in der Jugend begab [Ročko 2014]. Großer Beliebtheit erfreuten sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Aufenthalte in Paris, London, in der Schweiz und in den Alpen. Für die, die von der altertümlichen Kultur fasziniert waren, öffneten Ägypten [Tracz 2009], die Türkei [Kołodziejczyk 2014] und Griechenland [Knopek 2004] ihre Pforten. Für diejenigen dagegen,

die sich erholen und ihre Gesundheit verbessern wollten, war eine Reise in einen Wasserkurort in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Pflicht (meistens waren es deutsche Kurorte und Heilbäder) [Stegner 2014].

Einige Wochen oder manchmal sogar Monate im Jahr dem Reisen zu widmen, fügte sich in die für den europäischen Adel übliche Art und Weise des Zeitvertreibs ein [Beckett 1986; Les noblesses 1988; Wasson 2006; Wienfort 2006; Reif 2012]. Einen Teil des Jahres haben sie üblicherweise auf ihren Landgütern verbracht, einen anderen wieder in den Stadtpalais und der andere wurde endlich dem Reisen gewidmet. Die Gründe fürs Reisen waren selbstverständlich unterschiedlich – angefangen von den geschäftlichen oder politischen (obligatorisches Umziehen in die Hauptstädte im Winter wegen Tagungen der Parlamente, denen Adlige sehr oft angehörten), bis zu den gesellschaftlichen und erholungsbedingten Gründen. Die Neugier und der Wille, unbekannte Winkel der Welt zu sehen, waren – wie es scheint – kein Hauptmotiv der Adligen. Diese schwebten eher vereinzelt Individuen vor.

Das kurz geschilderte Bild eines europäischen Adligen des 19. Jahrhunderts war den Vertretern der großpolnischen titulierten Adelsgeschlechter sehr nah. Obwohl ihr Leben, ihre Weltanschauung und Bräuche immer mehr Aufmerksamkeit der Forscher fesseln

[Molik 1999a; Kwilecki 2004], bleiben die ausführlichen Informationen über die von ihnen unternommenen Reisen immer noch sehr begrenzt. Die allgemein bekannten Daten über die Reisen betreffen vor allem diejenigen Personen, deren Leben und Tätigkeit ausführlich erforscht wurde (als Beispiel sind u. a. Edward Raczyński [Molik 199b], Tytus Działyński [Bałkiewicz 2011], Jan Działyński [Mężyński 1987], Bogdan Hutten-Czapski [Grysińska-Jarmuła 2011], vor kurzem Seweryn Mielżyński [Mielżyński 2017] oder Athanasius Raczyński [Mencfel 2016] zu nennen). Wenn man sich jedoch bewusst macht, dass im 19. Jahrhundert in Großpolen ein gutes Dutzend Adelsgeschlechter lebte, scheinen die Angaben über die Reisen nur einiger Vertreter dieser Gruppe mehr als begrenzt zu sein und diese Begrenztheit zeigt, dass dieses Gebiet einer vertieften Forschung bedarf.

Ähnlich wie für Adlige aus anderen polnischen Gebieten war Iberien für die Großpolen ein seltenes Reiseziel. Wahrscheinlich wären auch Athanasius Raczyński und Hugo Radoliński – Hauptfiguren des vorliegenden Beitrags – ohne ihre diplomatische Karriere nie auf die Iberische Halbinsel gelangt. Beide amtierten nämlich als Vertreter des Königreichs Preußen und des Deutschen Kaiserreichs in Spanien und Portugal. Die diplomatische Tätigkeit hatte zur Folge, dass die beiden vor allem in höfischen Kreisen verkehrten und sich am häufigsten mit anderen Diplomaten, die sich auf der Iberischen Halbinsel aufhielten, getroffen haben. Daher wird es in den Reiseberichten aus Portugal und Spanien weniger Beachtung den einfachen Einwohnern, dem Volk und seinen Sitten geschenkt.

Viel Platz hat Raczyński in seinen Berichten der – an einigen Stellen sogar sehr strengen – Beurteilung der gegenwärtigen politischen Lage vor allem in Portugal gewidmet. Spanien hat ihn zwar auch, aber nicht derart beschäftigt. Die Zeit, in der Raczyński als Vertreter des preußischen Königs in Lissabon amtierte, war eine sehr stürmische Zeit in der Geschichte Portugals, die ab 1822 eine konstitutionelle Monarchie war. Nach dem Rückzug der napoleonischen Truppen aus Portugal wurde der Staat von weiteren Revolten, Regierungswechseln und Konflikten zwischen den wichtigsten politischen Kräften um die Gestalt der geltenden Verfassung geschüttelt. Raczyński, der Adlige mit konservativen sozialen Ansichten, hat mit Abneigung die Leichtigkeit beobachtet, mit der in Portugal die Stimme des Volkes zum Klingen gebracht wurde und wie schnell das aufgewiegelte Volk

gegen die Herrschenden zur Waffe griff. Am Ende seines Aufenthalts in Lissabon äußerte er sich in seinen Briefen sehr bitterlich über die weiteren Ausbrüche sozialer Unzufriedenheit in dem Land⁸⁹. Hugo Radoliński dagegen spricht in der Korrespondenz mit seiner Familie und seinen Verwandten keineswegs die gegenwärtige politische Lage an.

Athanasius Raczyński stellt eine besondere Gestalt dar, nicht nur als ein Adliger, der auf der Iberischen Halbinsel des 19. Jahrhunderts herumreist, sondern auch als Kenner und Forscher der dortigen Kunst. Seine Reisen durch Portugal und Spanien, die zum Ziel hatten, Informationen und Quellen für die Forschung zu der Kunst der Halbinsel zu suchen, machen den Großteil des vorliegenden Artikels aus. Wegen der Interessen des Grafen und des von ihm und den mit ihm befreundeten Künstlern unternommenen Unterfangen, die besichtigten Sehenswürdigkeiten zu dokumentieren, dominiert in dem Artikel die Forschungsperspektive eines Kunsthistorikers.

Die Reisen von Athanasius Graf Raczyński in Portugal und Spanien in den Jahren 1842–1850

Die Gestalt von Athanasius Raczyński, die über Jahrzehnte teilweise vergessen war und teilweise (wegen seines Engagements im Dienst für den preußischen König) als kontrovers fungierte, erfreut sich neuerdings großen Interesses der Forscher⁹⁰. Auch sein Aufenthalt in Portugal und Spanien wurde zum Thema einzelner Studien bzw. stellte einen Teil der Überlegungen über das Interesse von Raczyński an der portugiesischen und spanischen Kunst dar [Dobrzycka 1989, Danilewicz-Zielińska 1990, Deswarte-Rosa 2009, Rabajczyk 2010, Molińska 2015, Molińska 2017].

Athanasius Raczyński (1788-1874) entstammte einem bekannten großpolnischen Adelsgeschlecht, das sich seit Ende des 18. Jahrhunderts mit dem Adelstitel eines Grafen schmückte. In den Jahren 1804–1806 studierte er in Frankfurt an der Oder, in Berlin und Dresden. Anschließend hat er aktiv an den Napoleonischen Kriegen teilgenommen, indem er in der polnischen Armee diente und die Funktion des Kammerherrn am Hof des Königs von Sachsen bekleidete. In den Jahren 1816–1830 hat er zahlreiche Reisen in Deutschland, Frankreich, der Schweiz, England, Norwegen und Italien gemacht. Zu dieser Zeit hat er auch die ersten Kunstwerke für seine Sammlung der alten und zeitgenössischen Malerei erworben [Michałowski 2005]. In den Jahren 1830–1834 war er Geschäftsträger des Königreichs Preußen in Kopenhagen. Nach seiner Rückkehr nach Berlin fing er an, das Buch über die zeitgenössische deutsche Kunst zu bearbeiten, das er in den Jahren 1836–1842 in der französischen („Histoire de l'art moderne en Allemagne“) und deutschen („Geschichte der neueren Deutschen Kunst“) Sprache, in drei Bänden, veröffentlicht hat.

⁸⁹ Vgl. Korrespondenz von Athanasius Raczyński mit dem jungen portugiesischen Künstler, Antonio Thomas da Fonseca. Bestände des Archivs des Staatlichen Museums in Poznań, *Libri Veritatis* von Athanasius Raczyński, Mappe 47a, S. 220–240; Tagebücher von Athanasius Raczyński, Bd. IV, S. 199–200.

⁹⁰ Einen großen Einfluss darauf hatten zwei Zuschüsse des Nationalen Programms zur Förderung der Geisteswissenschaft, die dem Institut für Kunstgeschichte an der Adam-Mickiewicz-Universität gewährt wurden. Dank der erworbenen Finanzmittel wurden in den Jahren 2012–2015 und 2015–2018 Studien geführt, die dem Nachlass von Athanasius Raczyński gewidmet waren und in ihrer Folge sind in den Jahren 2017–2018 *Libri Veritatis* von Athanasius Raczyński erschienen (Quellenbearbeitung des Archivs des Grafen, das seine Kontakte zu den Künstlern und Kunsthändlern dokumentierte) und 2018–2019 werden *Das Tagebuch von Athanasius Raczyński* und *Der Ergänzungsband zu Libri Veritatis* von Athanasius Raczyński ans Licht treten. Darüber hinaus sind neulich zwei umfangreiche Monografien in der polnischen (Mencfel 2016) und in der deutschen Sprache (Kaiser 2017) erschienen, die dem Leben und der Tätigkeit von Athanasius Raczyński gewidmet wurden.

1842 begab er sich ins weit entfernte Portugal, um dort die nächste diplomatische Vertretung zu übernehmen. Es ist darauf hinzuweisen, dass Raczyński – nach seiner Ankunft in Lissabon – voller Optimismus und Begeisterung für die Stadt, das Land und seine Bürger war. Der erste, sehr starke Eindruck, dem er auf den Seiten seines Tagebuchs freien Lauf gelassen hat, deutet – obwohl sie im Laufe der Zeit an Intensität verloren hat – auf seine anfängliche Begeisterung für den Ort, an dem er ankam.⁹¹ Wie Sylvie Deswarte-Rosa bemerkt [Deswarte-Rosa 2008, S. 435], lag dieser Faszination die Tatsache zugrunde, dass Raczyński auf dem Seeweg nach Lissabon gereist ist. Hätte er – so wie alle anderen, die die Iberische Halbinsel damals besichtigten – zuerst Spanien durchquert, hätte er sich vielleicht nie mit der portugiesischen Kunst beschäftigt, die – im Vergleich zu der spanischen Kunst – als ein kleiner Splitter der Kunstereignisse in Spanien angesehen war.

Charakteristik der Reisen des Grafen Raczyński

Am 13. Mai 1842 übernahm Athanasius Raczyński die diplomatische Vertretung in Lissabon und diese Funktion bekleidete er bis April 1848. Danach, am 26. April 1848 wurde er zum Gesandten in Madrid ernannt. Dann verließ er Lissabon und ist mit einem Dampfschiff nach Cádiz und weiter über das Land durch Sevilla nach Madrid gefahren. Am 31. Mai 1848 ist er in der Hauptstadt von Spanien angekommen. Am 1. Juni 1852 hat er um die Entlassung aus dem diplomatischen Dienst gebeten.

Aufgrund der „Tagebücher“ des Grafen⁹², seiner Korrespondenz mit seinem Bruder Edward und seiner Schwägerin Konstancja Raczyńska geb. Potocka⁹³ und der Darstellungen, die in dem Buch von Athanasius Raczyński unter dem Titel *Les Arts au Portugal* [Raczyński 1846⁹⁴] publiziert wurden, das der portugiesischen Kunst gewidmet wurde, ist es möglich, seine Reisen durch Portugal und Spanien zur Zeit seines diplomatischen Dienstes zu rekonstruieren.

Vom 18. bis 21. Juli 1842 hat Raczyński die Stadt Sintra besucht. Im August 1842 hat er eine dreiwöchige Reise durch Spanien unternommen (Cádiz, Granada, Valencia). Vom 22. August bis 11. September 1843 besuchte er folgende Ortschaften: Caldas, Óbidos, Alcobaça, Batalha, Leiria, Pombal, Condeixa, Coimbra, Figueira da Foz. Ein Andenken von

⁹¹ In seinem *Tagebuch* schrieb Athanasius Raczyński: « Je débarquai à Lisbonne le 13 Mai 1842 par une matinée délicieuse. La situation de cette ville et la pureté de l'atmosphère produisaient en moi une sorte d'ivresse, dont je ne perdrais jamais le souvenir. La sensation que cette atmosphère me faisait éprouver ressemblait à celle que produit un bain après une forte fatigue : et je venais de quitter le bateau à vapeur, ce tombereau nauséabond où mon âme était prête à s'échapper par l'effet du roulis et de l'odeur de la graisse. J'aimai ce pays dès le premier moment que j'y abordai. Je conserve un vif attachement au Portugal et aux Portugais. Le lendemain de mon débarquement j'allais à Cintra pour me calmer et me recueillir, car j'étais dans un état de surexcitation que je croyais s'accorder peu avec la gravité de mon Ministère ». („Tagebücher“ von Athanasius Raczyński, Bd. VI, S. 463)

⁹² Die „Tagebücher“ von Athanasius Raczyński befinden sich im Privatbesitz. In den Jahren 2018 und 2019 werden sie in zwei Bänden im Verlag Wydawnictwo Naukowe UAM, übersetzt und bearbeitet von Aleksander Wit Labuda und Michał Mencfel, erscheinen.

⁹³ Die Korrespondenz der Familie Raczyński befindet sich im Staatsarchiv in Poznań (weiter als APP), Bestand: Majątek Rogalin, sygn. 74–79.

⁹⁴ „Les Arts au Portugal“ von Athanasius Raczyński ist ein Buch, das 29 Briefen umfasst, die in den Jahren 1843–1845 von dem Grafen an die Mitglieder des Vereins der Kunstfreunde im Preussischen Staate in Berlin geschrieben wurden. Jedem der Briefe legte Raczyński umfangreiche Anhänge bei (Kopien von Traktaten, historischen Dokumenten, Auszüge aus den Quellen). In den Briefen hat Raczyński die Malerei, Architektur, Bildhauerkunst sowie das Kunsthandwerk von Portugal beschrieben, angefangen von den ältesten, über die für Raczyński am meisten interessante Zeiten Johannis II. (1484–1495) und Manuels I. (1495–1521) bis hin zur Gegenwart.

dieser Reise ist eine marmorne Renaissancefensterverzierung mit der Aufschrift: Fenstereinfassung 1527. Raczyński kaufte sie in der Stadt Batalha, wie er schrieb: „als Andenken dieser Reise, so weit entfernt von dem Heimatland und als Andenken von Portugal, wo ich sechs glückliche Jahre verbracht habe“. Zunächst hat Raczyński die Fenstereinfassung in seiner Berliner Galerie ausgestellt, in der sich die für die Öffentlichkeit zugängliche Gemäldesammlung der alten und zeitgenössischen Malerei befand. Später wurde sie nach Obrzycko transportiert und in die Wand des Gebäudes der damaligen Majoratskasse von Athanasius Raczyński eingemauert (heute befindet sich in diesem Gebäude das Rathaus von Obrzycko) [Michałowski 2005, s. 450].

Vom 5. bis 9. Oktober 1843 besichtigte er Santarém, Golegã und Tomar. Die Zeit vom 6. bis 11. Juli 1844 verbrachte er in Évora und Setúbal. Am 24. Juli 1844 verließ er Lissabon und ging nach Porto, von wo aus er sich zwischen dem 28. und 30. Juli 1844 in den Norden des Landes begab – nach Viseu und Lamego. Die Tage vom 2. bis 9. August 1844 verbrachte er in Porto. Am 13. September besuchte er die Stadt Mafra. Im Sommer 1845 machte er auf dem Weg von Berlin nach Lissabon Zwischenstopp in Valencia, Málaga, Sewilla und Cádiz.

Nachdem Raczyński die diplomatische Vertretung in Madrid übernommen hatte, unternahm er mehrmals Reisen durch Spanien. Vom 19. bis 21. Juli 1848 reiste er für ein paar Tage nach La Granja und Escorial. Die Tage vom 9. bis 11. August 1849 verbrachte er in Toledo. Zwischen dem 22. September und 7. Oktober 1849 reiste er nach Valladolid, León und Oviedo. Die Tage zwischen dem 26. Mai und 7. Juni 1850 verbrachte er in San Sebastián. Vom 16. bis zum 24. August 1850 war er in Escorial, wiederum vom 7. bis 12. September desselben Jahres in Segovia.

Die portugiesische und spanische Provinz zu durchqueren, war mit der Notwendigkeit verbunden, verschiedene Transportmittel in Anspruch zu nehmen. Raczyński ist mit einer Pferdekutsche gereist, mit einem Pferd oder Maultier geritten, mit einem Boot gefahren und manchmal sogar zu Fuß gegangen. Meistens wählte er jedoch als Transportmittel Pferde oder Maultiere und im Norden Portugals die sogenannte „liteira“ (eine kleine, von Maultieren getragene Sänfte). In Spanien ist er sehr oft mit einer Kutsche gefahren (Abb. 1). Recht häufig war er von portugiesischen Künstlern begleitet, deren Aufgabe es war, die angeschauten Kunstdenkmäler in Form von Zeichnungen zu dokumentieren. Im Jahre 1843 ist mit ihm ein Grafiklehrer aus der Lissabonner Kunstakademie, João José dos Santos, und 1844 ein junger Künstler Antonio Manuel da Fonseca gereist. Während der Reise durch Spanien im Jahre 1849 begleitete ihn der Maler und Architekturforscher – Valentin Carderera.

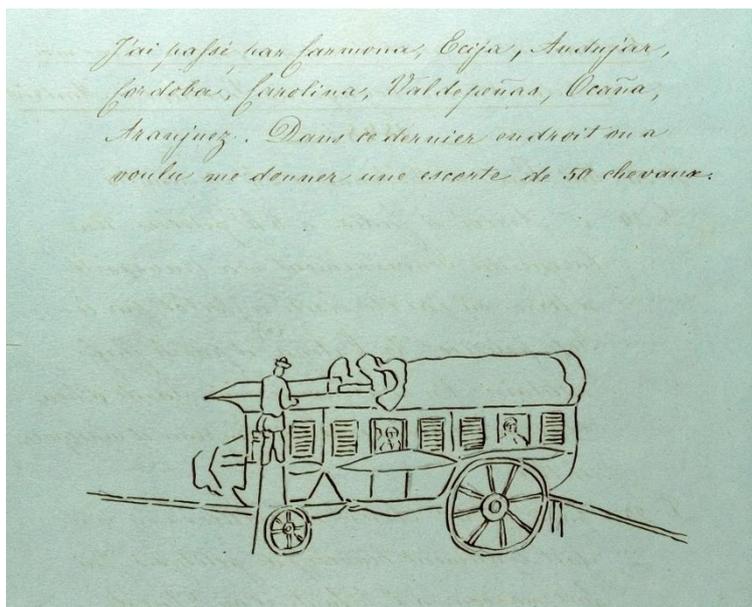


Abb. 1 Kutsche, Zeichnung von Atanazy Raczyński
Quelle: *Das Tagebuch von Atanazy Raczyński, Privatsammlung*

Ein charakteristisches Merkmal der erhaltenen Iberienbeschreibungen von Raczyński ist das spürbare Interesse des Grafen an der Kunst und Kultur des gegebenen Ortes. Die Mehrheit der unternommenen Reisen wird von dem großpolnischen Grafen unter dem Gesichtspunkt der Kunstwerke, die er gesehen hat, sehen wollte bzw. die es ihm nicht gelungen ist, zu sehen, dargestellt. Nicht alle seine Beobachtungen wurden in der bereits erwähnten Veröffentlichung über die portugiesische Kunst in Anspruch genommen. Die beim Anschauen der spanischen Sehenswürdigkeiten gewonnenen Eindrücke hat er niedergeschrieben, obwohl sie ihm nicht als Zuschreibungen der Kunstwerke gedient haben und obwohl er das Angesehene nicht mit den vorher in der Literatur gelesenen Informationen konfrontiert hat, um diese als persönliche Erinnerungen zu behalten.

Graf Raczyński reist als Tourist

Die landeskundlichen Bemerkungen und Beschreibungen der Reisen aus Raczyńskis Feder haben zweierlei Charakter. Die einen wurden von dem Grafen im privaten Tagebuch notiert oder in der Korrespondenz mit der Familie erwähnt, die anderen dagegen veröffentlichte er in dem vorstehend genannten Buch unter dem Titel „Les Arts au Portugal“.

Schauen wir uns zuerst die Aufzeichnungen von den Reisen an, die einen eher privaten Charakter haben und – zumindest so war die Annahme – nie veröffentlicht werden sollten.

Die Reisebeschreibungen auf den Blättern des „Tagebuchs“ von Raczyński bestehen meistens aus ein paar Sätzen der Einführung und der eigentlichen Darstellung (betroffen werden in den meisten Fällen Kunstwerke), die eventuell um die Beobachtungen des täglichen Lebens der Einwohner bereichert wird.

In der Einführung gibt der Graf die Ankunftszeit in der gegebenen Ortschaft an, die Länge der zurückgelegten Strecke und manchmal beschreibt er den Zustand des Wegs. Sehr oft fasst Raczyński – wenn er sich dem Reiseziel nähert – in einem Satz seine ersten Eindrücke von der Landschaft, die ihn umgibt, zusammen. Nachdem er am 27. September 1849 in León angekommen war, notierte er: „Gestern bin ich von Valladolid um 1 Uhr Nachmittags abgereist. Ich kam hier heute früh um 10 Uhr an. Die Entfernung beträgt 24 leguas. Die Chaussée ist gut, aber da es viel geregnet hatte, so war es nicht möglich rasch, zu

fahren. Jemehr man sich Leon nähert, desto grüner wird die Landschaft und auch weniger baumlos“.⁹⁵

In einer der längsten Erinnerungen an seine Reise beschreibt Raczyński die Ankunft in Oviedo am 30. Oktober 1849, indem er die Unannehmlichkeiten während der Reise und die auf die Reisenden in Asturien lauerten Gefahren hervorhob: „Die 21 leguas von Leon hierher haben wir zwischen 1 Uhr Nachmittag und 9 Uhr früh des anderen Tages zurückgelegt. Es war eine schreckliche Nacht die ich zu gebracht habe, weil die Sitze im Wagen kein Ausstrecken der Beine zu ließen. Zwischen Mitternacht und 4 Uhr haben wir den Rücken des cantabrischen Gebirges überstiegen, und obgleich die Nacht sehr stürmisch war, so erlaubte uns dennoch der bisweilen durchschimmernde Vollmond die imposanten Maßen zu bewundern: in sofern das Bewundern möglich ist, wenn man sich auf einer Folter befindet. Der Anblick des von Gebirgen umgebauen Thals in welchem Oviedo sich befindet, ist überaus reizend. Der erste Eindruck ist ein ganz nordischer: alles grünes beinahe auf die höchsten Gipfel, viele Bauerhöfe in der ganzen Gegend zerstreut; überall Leben und Bewegung. Deses alles erregte in mir um so freudigere Gefühle als ich seit 18 Monaten nie aus den Thoren Madrid's getreten bin, ohne durch die kahle baumlose unmalerische Gegend mißgestimmt zu werden. Auch findet man sich hier unter den braven, unrevolutionnaren, das Mordes und des Diebstahls gar nicht befließenen Asturianern, behaglicher als in Madrid deßen Bevölkerung allen dergleichen Plagen ausgesetzt ist“.⁹⁶

Die Beschreibung von Oviedo ist übrigens eine der emotionalsten in dem ganzen Schaffen von Raczyński: „Die Lage von Oviedo ist eine der reizendsten die ich je gesehen habe, ganz in der Art von Tyrol. Das Spiel der Lichteffekte auf die amphitheatralischen sich rund herumziehenden Berggruppen ist so mannigfaltig, so bezaubernd, daß ich in immer wieder sich erneuernde Extasen gerieth, so oft ich meine Blicke dieser Naturschönheit zuwendete. Jeder Augenblick bei der jetzt bewegten Athmosphäre, bringt eine andere Scenerie hervor, und jedes mal schien mir die Neueste immer schöner als die Vorige“.⁹⁷

Diese Beschreibung ist fast identisch mit den Aufschreibungen von Raczyński, die er während seiner Ausflüge in die Schweizer Alpen 1815 gemacht hat [Mencfel 2016, S. 300–306]. Ähnlich wie vor dreißig Jahren bezauberten ihn die Wechselhaftigkeit der Natur, starke Lichteffekte und die Vielfalt der Landschaft. In seinen Worten ist eine für die Jahrhundertwende des 18. und 19. Jahrhunderts so charakteristische Naturbetrachtung (insbesondere wenn es sich um das Gebirgslandschaftsbild handelt) spürbar, die sich auf die Farbenpracht und Erhabenheit konzentriert. Für eine Landschaft, die voller Farbenpracht und Erhabenheit ist – und als eine solche Landschaft hat Raczyński die Gegend um Oviedo herum angesehen – sind zahlreiche Unregelmäßigkeiten, Kontraste, die Unstetigkeit und Monumentalität charakteristisch. In den Landschaftsbeschreibungen, die in diesem Geiste erstellt werden, weisen die Reisenden auf starke Emotionen hin, die sie bei der Bewunderung der Landschaft begleiten, die einerseits Grauen erregt und andererseits fasziniert. [Mencfel 2016, S. 302–303].

Es kam manchmal vor, dass Raczyński Bemerkungen über die in den besuchten Ortschaften gesehenen Szenen aus dem Alltag machte. In Valladolid, wo er am 23. September 1849 war, schrieb er: „Die Jungens in Valladolid erschweren einem das Zeichnen im Freien recht sehr: es ist übrigens auch früher schon meinem archäologischem Forscherblick nicht entgangen, daß die Jungens unausstehlich sind. Es wäre interessant zu bestimmen ob und in welchem Verhältniße beiden hiesigen Jungen cantabrisches, römisches, suevisches,

⁹⁵ „Tagebücher“ von Athanasius Raczyński, Bd. VI, S. 405.

⁹⁶ „Tagebücher“ von Athanasius Raczyński, Bd. VI, S. 427.

⁹⁷ „Tagebücher“ von Athanasius Raczyński, Bd. VI, S. 435.

wandalisches, gothisches oder beduinisch-abilisch-maurisches Blut vorherrscht. Was fest steht ist die Mischung und das ungünstige Resultat⁹⁸.

Der großpolnische Graf hat sich vor jeder Reise solide vorbereitet, indem er sich die Literatur beschafft hat, die den Orten gewidmet war, die er zu sehen beabsichtigte. Auf den Blättern seines „Tagebuchs“ sind lange Auszüge aus den gelesenen Büchern zu finden.

Beispielsweise hat Raczyński das Wissen über die altertümlichen Sehenswürdigkeiten auf der Iberischen Halbinsel aus dem Buch von Juan Agustín Ceán Bermúdez (1749–1829) bezogen. Dieser spanische Maler, Kunsthistoriker und -kritiker war ein Sekretär des spanischen Politikers Gaspar Melchor de Jovellanos, dann des Bankiers François Cabarrus und fing 1791 an, in dem Indienarchiv in Sevilla zu arbeiten, was zur Folge hatte, dass er viel zum Thema Geschichte und Kultur von Spanien veröffentlichte. Sein Hauptwerk war das Buch „Diccionario histórico de los más ilustres profesores de las Bellas Artes en España“, das für Raczyński beim Studieren der spanischen Kunst nützlich war. Ceán Bermúdez veröffentlichte darüber hinaus „*Sumario de las antigüedades romanas que hay en España, en especial las pertenecientes á las Bellas Artes*“ (1832). Aus dieser Publikation, die sich mit der Architektur aus den römischen Zeiten auf der Halbinsel befasste, hat sich Raczyński die historischen Grundfakten und die – seiner Meinung nach – wichtigsten römischen Sehenswürdigkeiten (es waren: der Aquädukt von Segovia, der Aquädukt von Tarragona, die Brücke von Alcántara, die Überreste der Brücke in Salamanca, die Stadtmauer von Coria in Extremadura, das Amphitheater in Sagunt, der Triumphbogen in Mérida zahlreiche Altertümer in der Nähe von Valencia⁹⁹) herausgeschrieben. Was jedoch charakteristisch ist, betrifft die Mehrheit der Notizen von Raczyński aus dem Buch von Bermúdez nicht so sehr die römische Architektur, sondern vielmehr ihre Zerstörung in den späteren Zeiten (d. h. zur Zeiten der Westgoten, Araber und der Reconquista).

Eine solche Auswahl von Informationen ist darauf zurückzuführen, dass Raczyński sich nie für die altertümliche Kunst begeisterte. Es ist ebenso schwierig, sein Verhältnis zu den römischen Kunstwerken auf der Iberischen Halbinsel zu schätzen. Die nach ihrem Anschauen entstandenen Eindrücke sind auf den Blättern des „Tagebuchs“ von Raczyński sehr lapidar. Am 13. September 1850 notierte Raczyński: „Gestern bin ich aus Segovia, wo ich fünf Tage verbracht habe, zurückgekehrt. Ich habe eine wunderbare Zeichnung des dortigen Aquädukts und eine ziemlich schlechte der von Alcázar angefertigt“¹⁰⁰ (Abb. 2)

⁹⁸ „Tagebücher“ von Athanasius Raczyński, Bd. VI, S. 404.

⁹⁹ „Tagebücher“ von Athanasius Raczyński, Bd. VI, S. 443–444.

¹⁰⁰ „Tagebücher“ von Athanasius Raczyński, Bd. VI, S. 642. „Je suis revenu hier de Ségovie où j’ai passé cinq jours. J’ai fait un beau dessin de l’aqueduc et un assez faible de l’Alcazar“.



Abb. 2 Aquädukt von Segovia, Aquarell von Atanazy Raczyński
 Quelle: Privatsammlung

Die Reisebeschreibungen des Grafen dagegen, die in seinem Buch über die portugiesische Kunst veröffentlicht wurden, können im Bereich der Reise- und Führungsliteratur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts platziert werden. Es handelt sich hier vor allem um die Briefe Nr. 15–18, 28 und 29 aus dem Buch von Raczyński, die nicht nur Informationen aus dem Bereich der Kunstgeschichte enthalten, sondern auch landeskundliche und reisebezogene Bemerkungen sowie Eindrücke und Kommentare bezüglich des Erhaltungszustands der Gebäude oder anderer Denkmäler.¹⁰¹

Laut Martyna Rabajczyk knüpfen diese Fragmente des Buches von Raczyński an die Literatur in dem Sinne von *voyage pittoresque*, also einer Art von Erinnerungsreiseführer an, in denen wertvolle Sehenswürdigkeiten beschrieben und die Beschreibungen um Kommentare versehen werden [Rabajczyk 2010, S. 308]. Zu den wichtigsten Bearbeitungen dieser Art in Bezug auf die Iberische Halbinsel gehören: „A picturesque tour in Spain embellished with 22 plates“ von Henry Swinburne (1787), „Voyage pittoresque et historique de l’Espagne“ von Alexandre Laborde (1806–1820), „Espagne ou tableau de l’état actuel de cette Monarchie“ von Jean François Bourgoing (1788), „A Picturesque tour in Spain, Portugal and along the coast of Africa from Tangiers to Tetuan“ von Isidore-Justin Taylor (1827). Andere Publikationen aus der Zeit vor dem Besuch des Grafen auf der Halbinsel hatten einen vielfältigen Charakter. Neben den Veröffentlichungen in Form von luxuriösen, illustrierten Bildbänden („Plans Elevations sections and views of the Church of Batalha, in the province of Estramadura in Portugal with remarks to which is prefixed an Introductory Discourse of the principles of Gothic Architecture“ von James Murphy (1792-1795) erschienen darüber hinaus Tagebücher und Briefe von den Reisen („The Journal of William

¹⁰¹ Raczyński 1846, S. 355–390, 449–524.

Beckford in Portugal in Spain” (1787–1788); „Letters Written During a Short Residence in Spain in Portugal” von Robert Southey (1797); “Travels in Portugal; through the provinces of Entre Douro e Minho, Beira, Estramadura and alem Tejo” von James Murphy (1795).

Graf Raczyński reist als Kunsthistoriker

Es muss deutlich betont werden, dass Raczyński die Mehrheit der Reisen (insbesondere die durch Portugal) unternommen hat, um die Informationen über die Geschichte der dortigen Kunst zu erfassen, die er im Nachhinein in seinem bereits erwähnten Buch „Les Arts au Portugal” [Raczyński 1846]¹⁰², und dem Wörterbuch der in Portugal tätigen Künstler [Raczyński 1847], das dem Buch beigelegt wurde, veröffentlicht worden sind.

Die Veröffentlichung von Raczyński, die für eine bahnbrechende Publikation in der Geschichte der Forschungen zur portugiesischen Kunst gehalten wird, bedurfte eines großen Kostenaufwands und vieler Vorbereitungen seitens des Grafen und seiner Mitarbeiter. Die unternommenen Reisen waren ein Teil seiner Methode der Datensammlung in Bezug auf die einheimische Kunst. Um die ungeheure Größe der von Raczyński und seinen dabei angestellten Mitarbeitern geleisteten Arbeit zu erfassen, ist noch hinzuzufügen, dass er viel in Bibliotheken bzw. Archiven recherchierte und mit portugiesischen Forschern und Archivaren in Korrespondenz stand [Deswarte-Rosa 2008]. In Bezug auf die von dem Grafen geführte Forschung zur portugiesischen Kunst waren die Reisen auch eine Art von augenscheinlicher Methode, sich von der Richtigkeit der gestellten Hypothesen zu überzeugen und die während der durchgeführten Recherchen gesammelten Daten empirisch zu überprüfen.

Raczyński hat versucht, die vorher gelesenen Informationen über die Künstler, Architektur und das Handwerk Portugals augenscheinlich zu prüfen¹⁰³. Daher sind an seiner Route auch solche Ortschaften zu finden, die von den damaligen Reisenden eher selten besucht wurden. Zu ihnen gehörte ein kleines Bergstädtchen Viseu, das Raczyński unbedingt besuchen wollte, denn mit dieser Ortschaft war die Gestalt eines etwas mythischen Malers Namens Grão Vasco (Großer Vasco) verbunden, der um die Jahrhundertwende des 16. und 17. Jahrhunderts tätig war. Hier war der Reiseziel eindeutig präzisiert – Raczyński wollte sich davon überzeugen, wie die Altare in der Kathedrale in Viseu aussehen, deren Autor Vasco gewesen sein sollte [Molińska 2015, S. 165–166] und die ganze Expedition war gerade diesem Ziel unterworfen.

An dieser Stelle ist zu betonen, dass in den von Raczyński unternommenen Reisen, deren Ziel es war, die Informationen über die Urheberschaft eines gegebenen Kunstwerks zu prüfen, Veränderungen in der Forschung zur Kunstgeschichte widerspiegelt werden – einer Disziplin, die sich als Wissenschaftszweig in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts etablierte. Der unmittelbare Kontakt mit einem Kunstobjekt, selbst wenn es weit entfernt gelegen und in einer abgeschiedenen Provinz verborgen war – im Fall von Raczyński in einer portugiesischen – wurde damals zur Grundlage der wissenschaftlichen Studien [Molińska 2015, S. 165].

¹⁰² Über die Struktur, den Inhalt und die Bedeutung des Buches von Athanasius Raczyński über die portugiesische Kunst vgl. Molińska 2017.

¹⁰³ Die Informationen über die in Portugal tätigen Künstler bezog Raczyński vor allem aus den zwei folgenden Büchern: „Regnas da Arte da Pintura” von José da Cunha Taborda von 1815 und „Collecção de Memórias” von Cirillo Wolkmar Machado von 1823.

Zeichnungen und Aquarelle von den Reisen des Grafen Raczyński

Während Raczyńskis Reise durch Iberien sind zahlreiche Zeichnungen, Skizzen und Aquarelle entstanden, die sowohl von dem Grafen als auch von seinen Begleitern – den vorher erwähnten portugiesischen Künstlern (Antonio Tomas da Fonseca und João José dos Santos) – erstellt worden sind. Der auf diese Art und Weise entstandene visuelle Nachlass von den Reisen hat zweierlei Charakter. Einerseits besteht er aus dokumentarischen Zeichnungen der Kunstwerke, andererseits aus Zeichnungs- und Malnotizen von der Reise.

Die Dokumentation über die Denkmäler wurde für Raczyński vor allem von den Künstlern erstellt. Ihre Aufgabe war es, die gewünschten Kunstwerke zu zeichnen und die Zeichnungen waren danach die Grundlage für die Grafiken. Der Graf hatte vor, die Grafiken in seinem dritten beabsichtigten Buch über die Geschichte der portugiesischen Kunst zu veröffentlichen, die eine Gesamtbetrachtung der künstlerischen Entwicklung dieses Landes darstellen würde. Die dritte illustrierte Publikation ist nicht zustande gekommen, aber zwei der von Fonseca erstellten Bilder veröffentlichte Raczyński in seinem Wörterbuch der portugiesischen Künstler [Raczyński 1847, Illustr. 1].

Zweierlei Charakter haben auch Zeichnungen und Aquarelle von Raczyński selbst. Unter ihnen sind sorgfältige Zeichnungskopien von architektonischen Details (Abb. 3-4) einer typisch dokumentarischen Art zu finden. Ihre Aufgabe war es, das gegebene Objekt möglichst genau nachzubilden [Vermeulen 2010]. Die Erstellung solcher Zeichnungen war ein Teil weit verstandener Vergangenheitskultur, d. h. des Amateurinteresses an den Andenken aus der Vergangenheit seit den Anfängen der Renaissance mit einem besonderen Nachdruck auf die Zeiten der Aufklärung. Im 18. Jahrhundert haben die Vergangenheitsinteressierten angefangen, sich für die Denkmäler der einzelnen nationalen Kulturen zu interessieren und die wahrscheinlich bekannteste Sammlung der Zeichnungsdokumentation über die alten Objekte, die die illustrative Praxis des 18. Jahrhunderts einigermaßen zusammenfasst, ist die siebenbändige „Histoire de l'Art par les Monumens, depuis sa décadence au IV^e siècle jusqu'à son renouvellement au XVI^e“ von Jean Baptiste Louisa Georges Seroux d'Agincourt, die in den Jahren 1810–1823 herausgegeben wurde.



Abb. 3. Freskogemälde im Pantheon in der Kirche San Isidoro in León, Zeichnung von Atanazy Raczyński, Quelle: *Das Tagebuch von Atanazy Raczyński, Privatsammlung*



Abb. 4. Kapitelle in der Kirche San Isidoro in León, Zeichnung von Atanazy Raczyński
Quelle: *Das Tagebuch von Atanazy Raczyński, Privatsammlung*

Im Fall von Spanien war das Buch „Las Antigüedades Árabes de España“ von José de Hermosilla (1787) eine bedeutende, illustrierte und dokumentarische Veröffentlichung des 18. Jahrhunderts. Wenn es sich dagegen um Portugal handelt, war die bereits erwähnte Publikation von James Murphy wahrscheinlich die erste Veröffentlichung, die das im 18. Jahrhundert steigende Interesse an der Erstellung von Zeichnungsdokumentationen über die Denkmäler widerspiegelte. Erwähnenswert ist, dass dieser irische Architekt nach Portugal kam, um das Kloster Santa Maria da Vitória in Batalha detailliert zu vermessen und zu beschreiben. Murphy versuchte, die

gesamte gotische Architektur in Portugal zu inventarisieren, was letztendlich nicht zustande gekommen ist [Molińska 2015, S. 159–160].

Ein Teil der Zeichnungen von Raczyński ist jedoch privater Natur, es sind Notizen und in Eile gemachte Skizzen, die von einer Person erstellt worden sind, die von dem Land, das sie gerade entdeckte, und seinen Einwohnern sowie seiner Atmosphäre fasziniert war. Michał Mencfel betont, dass Raczyński in keinem seiner Lebensabschnitte so viele Zeichnungen des Straßenlebens erstellte [Mencfel 2016, S. 270] (Abb. 5–6). Einen solchen Charakter der Erinnerungsspeicherung haben auch die Aquarelle, die aus einer breiteren, manchmal panoramischen Perspektive Städte, Landschaften und Gebäude darstellen. Mit einer besonderen Beliebtheit erstellte Raczyński Architektur- und Landschaftsansichten. Die von ihm dargestellten Gebäude sind genau, sehr präzise und mehr oder weniger detailgetreu wiedergegeben (Abb. 7–9).



Abb. 5. und 6. Genreszene in Portugal, Aquarell von Atanazy Raczyński
Quelle: *Nationalmuseum in Poznań*



Abb. 7. Escorial, Aquarell von Atanazy Raczyński

Quelle: Privatsammlung



Abb. 8. Kathedrale inCoimbra, Aquarell von Atanazy Raczyński

Quelle: Privatsammlung



Abb. 9. La Granja, Aquarell von Atanazy Raczyński

Quelle: Privatsammlung

Raczyński war gewohnt, seine Arbeiten zu Alben, die bis in die heutige Zeit nicht erhalten geblieben sind, zu vervollständigen. Diese waren den Reisen oder verschiedenen Orten gewidmet¹⁰⁴. Zu einem solchen Album wurden die Ansichten nach der Reise durch Portugal im Herbst 1844 komplettiert [Danilewicz-Zielińska 1981; Mencfel 2016, S. 315–332].

Das „Spanische Album“ dagegen brachte Raczyński dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1849 dar. Das Album enthielt 43 Zeichnungen verschiedener Thematiken – Ansichten der Städte, Landschaftsbilder, Kulturdenkmäler (hauptsächlich Kirchen), architektonische Details, aber auch die Trachten und das Aussehen der Einwohner von Andalusien. Nennenswert sind darüber hinaus die Arbeiten, die in das Album aufgenommen wurden: zwei Ansichten der Kirche Santa Maria la Antigua in Valladolid; Colegio de Santa Cruz in Valladolid; die Kathedrale in León; die Kirche San Isidoro in León; die Ansicht der Türme, der Mauer und der Kathedrale in León; der Palacio de Los Guzmanes in León; ein Salon in der Burg Peñaranda; ein Salon in der Burg Guadalajara; die Kirchen Santa Maria de Narranco, San Miguel de Lino, San Julian und San Francisco in Oviedo; Monte Sacro in Oviedo; die Häuser und der Hof in der Stadtmitte von Oviedo; ein Asturier; eine Asturierin; eine Asturierin mit zwei Kindern; ein Diskusrelief aus den Zeiten des Kaisers Theodosius; Beispiele der byzantinischen Architektur; byzantinische Kapitelle; die Kathedrale in Salamanca; Freskogemälde in der Kirche San Isidoro in León; die Kathedrale in Toledo; San Juan de los Reyes; Batalha; Escorial; das Grabmal des Heiligen Juan und die

¹⁰⁴ Entstanden sind u. a. Alben, die Raczyńskis Reisen durch Norwegen (1832), Galicien (1833) und England (1838) dokumentieren.

Kapelle in Ávila; Eingang zum Hieronymitenkloster in Belém; Seitenfassade des Hieronymitenklosters in Belém; der Innenraum der Kirche in Belém; der Turm in Belém; Arco del Sol in Toledo; die Kirche San Pedro in Calatayud und ihre architektonischen Details; ein Landschaftsbild um La Granja; Cintra; die Ansicht von einer Anhöhe in der Nähe von Cintra; die Burg in Cintra; die Ruinen der Burg von Obidos in der Nähe von Caldas; das Grabmal von D. Pedro o Justieiro i Ignes de Castro in Alcobaça¹⁰⁵.

Diese Zusammenstellung stellt die beste Zusammenfassung der Halbinsel gesehen mit den Augen von Raczyński dar. Einerseits enthielt das Album die allgemein bekannten Ansichten und Orte, die jeder Reisende, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf die Iberische Halbinsel gekommen ist, besuchte, andererseits ist es jedoch eine Vision einer konkreten Person – Athanasius Raczyński, der – während seinen Reisen durch Iberien – den Kunstdenkmälern, aber auch der Landschaft und den Einwohnern von Portugal und Spanien Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Hugo Graf Radoliński in Spanien im Jahre 1874

Die Spanienreisen des Grafen Hugo von Radoliński, der drei Generationen jünger als Raczyński und im Jahre 1874 dreiunddreißig Jahre alt war, hatten einen ganz anderen Charakter als die von dem mit der Kunst der Halbinsel begeisterten, sechzigjährigen Raczyński. Auch Spanien selbst war anders zu der Zeit, in der der junge Radoliński es besucht hat – gequält von der politischen Krise und Bürgerkriegen in der kurzen Zeit der ersten Spanischen Republik und gleichzeitig betroffen von modernen Transformationen: der Industrialisierung und dem sich entwickelnden Eisenbahnverkehr. Radoliński notiert allerdings, dass er die Spuren von seinem großpolnischen Vorgänger findet und beispielsweise auf Personen stieß, die sich an ihn erinnerten; jedoch zwischen den beiden großpolnischen Aristokraten gibt es – in Bezug auf ihre Zeit auf der Iberischen Halbinsel – mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten.

Hugo Graf Radoliński ist nicht so bekannt wie Athanasius Raczyński. Sein grundsätzliches Biogramm in Polnischem Biographischem Wörterbuch (poln. *Polski Słownik Biograficzny*) [Galos 1986] basiert hauptsächlich auf den früheren Veröffentlichungen und nicht auf vertieften Quellenforschungen. Und gerade zu den letzteren gibt es ein sehr umfangreiches Material, das vor allem aus dem beinahe im Ganzen erhaltenen Privatarchiv von Hugo Radoliński besteht, das ein Bestandteil von dem Archiv des Landgutes Jarotschin, das der Familie Radoliński gehörte – heute befindet es sich in dem Staatsarchiv in Poznań¹⁰⁶.

Hugo Julius Graf Radoliński (1841–1917) entstammte einer der reichsten Gutsbesitzerfamilien Großpolens, die mit anderen bedeutendsten Geschlechtern der Region, darunter mit der Familie Raczyński, verwandt war¹⁰⁷. Hugo ist in Dresden aufgewachsen,

¹⁰⁵ Die „Tagebücher“ von Athanasius Raczyński, Bd. VI, S. 471–473. Das „Spanische Album“ enthält Zeichnungen von Athanasius Raczyński selbst, dem spanischen Maler Valentina Carderery und des Zeichners und Forschers der spanischen Architektur Roberto Frasinelli.

¹⁰⁶ APP, Majątek Jarocin von der Familie Radoliński. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass die Arbeiten bei dieser Bestandsaufnahme wegen ungeordneter Archiveinheiten erschwert sind. Obwohl die einzelnen Dokumente und die Korrespondenz nummeriert worden sind, wurden sie nicht chronologisch geordnet und die Beschreibung der einzelnen Einheiten entspricht nicht ihrem Inhalt.

¹⁰⁷ Der Bruder des Urgroßvaters von Hugo, Józef Radoliński (1730–1781), heiratete Katarzyna von Raczyńska (1744–1792), die die Schwester des Vaters von Athanasius Raczyński, Filip Nereusz Raczyński (1747–1804) war.

dann studierte er Rechtswissenschaften in Bonn und Berlin. Nachdem er die Prüfung zum Gerichtspraktikanten abgelegt hatte, arbeitete er kurze Zeit im Gericht in Berlin, eine längere Zeit, ab Frühling 1863, arbeitete er in seiner Heimatstadt Jarotschin, der großpolnischen Stadt, die der Familie Radoliński ab dem 18. Jahrhundert gehörte. 1866 ist er in den preußischen diplomatischen Dienst eingetreten. Zuerst war er Attaché in Florenz, ab 1869 war er Gesandtschaftssekretär in Paris. Im Jahre 1871 war er als Gesandter des Auswärtigen Amtes im Hauptquartier der deutschen Armee in Compiègne tätig. Danach arbeitete er kurz in der deutschen Botschaft in Madrid, später ist seine Karriere in Schwung gekommen. Er war erster Botschaftssekretär in Konstantinopel (1876–1881), dann war er in Berlin tätig. Im Jahre 1888 erhob ihn Kaiser Friedrich III. in den Fürstenstand, was mit der Änderung des Namens auf „von Radolin“ in Zusammenhang stand, was dagegen von den Polen als Entsaugung der polnischen Nationalität und völlige Eindeutschung verstanden wurde. Er war Botschafter in wichtigen deutschen Auslandsvertretungen (1893–1895 in Konstantinopel, 1895–1901 in Petersburg, 1901–1910 Paris). In den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts leitete er darüber hinaus den Umbau des Familienschlosses in Jarotschin, das von seinem Vater, Władysław Graf Radoliński, erbaut wurde. In dem Schloss befand sich unter anderem eine umfangreiche Sammlung von den Militaria der Familie Radoliński, die von Hugo Radoliński während seiner zahlreichen diplomatischen Reisen erheblich aufgebaut wurde [Kąsinowska 2012, S. 183–194].

Charakteristik der Reisen des Grafen Radoliński

Im Frühling 1874 wurde Hugo Radoliński zum Gesandtschaftssekretär des Deutschen Kaiserreichs in Madrid ernannt. Am 21. April 1874 ist er in die Hauptstadt von Spanien gekommen und bekleidet seinen Posten bis Anfang September 1874. Sein Aufenthalt in Spanien lässt sich aufgrund erhaltener Briefe an seinen Vater, Władysław Grafen Radoliński¹⁰⁸, an seine Mutter, Józefina von Radoliński¹⁰⁹, und seine beliebte junge Frau, Lucy geb. Wakefield¹¹⁰, rekonstruieren.

Bereits der Anfang der Reise von Hugo war nicht vielversprechend. Wegen der Kriegshandlungen in Nordspanien (der sog. dritte Carlistenkrieg gegen den die Herrschaft der neu entstandenen Ersten Spanischen Republik ankämpfte) war Radoliński gezwungen, auf die geplante Reise nach Frankreich auf dem Landweg zu verzichten. Er ist mit einem Schiff von Marseille nach Cartagena ausgelaufen, wo er am 19. April 1874 angekommen ist. Der erste Kontakt auf spanischem Boden hat bei dem jungen Menschen gemischte Gefühle geweckt. Cartagena hat ihn positiv beeindruckt, obwohl – wie es scheint – es hauptsächlich dem erfrischenden Spaziergang an dem dortigen Kanal zu verdanken ist, der Radoliński nach der unbequemen Reise mit dem Schiff eine Linderung verschafft hat. In Cartagena hat er darüber hinaus die Mantillen tragenden Frauen beobachtet, als sie aus der Kirche herausgingen und diese Ansicht ist in seinem Gedächtnis als eine der angenehmsten Erinnerungen aus Spanien geblieben¹¹¹. Jedoch die 22 Stunden dauernde Reise mit dem Zug aus Cartagena nach Madrid hat sich als ein sehr erschöpfendes Erlebnis erwiesen. Der Graf schrieb danach, dass er nie mit

¹⁰⁸ APP, Majątek Jarocin, sygn. 3875.

¹⁰⁹ APP, Majątek Jarocin, sygn. 3888, 3899.

¹¹⁰ APP, Majątek Jarocin, sygn. 3949.

¹¹¹ Der Brief von Hugo Radoliński an Lucy Radolińska vom 22. April 1874, APP, Majątek Jarocin, sygn. 3898, S. 33–34.

einem so langsamen und schmutzigen Vehikel gefahren sei, und außerdem habe er auf keinem der passierten Bahnhöfe einen Erfrischungsraum gefunden¹¹².

Graf Radoliński als Tourist der zweiten Hälfte des. 19. Jahrhunderts

Den mehrmonatigen Aufenthalt in Spanien hat Radoliński auch genutzt, um das Land zu erkunden. Fast jedes Wochenende verließ er Madrid, um zwei Tage im nahe gelegenen Escorial oder La Granja zu verbringen. Ein paarmal reiste er für eine kurze Zeit nach Toledo oder Segovia. Darüber hinaus widmete er sich dem für die Adligen aus dem 19. Jahrhundert typischen Vergnügen – der Jagd. Er hat einen würdigen Begleiter in der Person seines Vorgesetzten, des deutschen Gesandten in Madrid – Julius von Kannitz und Dallwitz (1815–1894). Gemeinsam haben sie Adler um La Granja bei Madrid (dem traditionellen Jagdort der spanischen Könige seit der Neuzeit) gejagt, und Radoliński notierte, dass die Umgebung von Sierra de Guadarrama für Gämse-, Adler- und Bärenjagd berühmt seien¹¹³.

Die an die nächsten Verwandten gesandten Eindrücke von dem Spanienaufenthalt werden – in Bezug auf die Beschreibungen des Landes – mit einer ziemlich großen Zurückhaltung formuliert. Der Graf beschreibt die gesehenen Denkmäler eher kurz und bündig. Madrid beurteilt er als eine angenehme Stadt, in der jedoch außer dem Königsschloss keine spektakulären Kirchen und Bauten zu sehen sind¹¹⁴. Über Toledo schrieb er: „Es sieht ganz danach aus, als ob die Stadt ziemlich arabisch und sehr interessant ist“¹¹⁵. Tief beeindruckte ihn Escorial, obwohl er der Meinung war, dass es ein wunderschöner Ort sei, jedoch voller Trauer; und die französischen Gärten beim spätbarocken Königsschloss La Granja.

Eine der meist detaillierten Beschreibungen, die der junge Graf während seines Spanienaufenthalts erstellt hatte, betrifft das Zeughaus der spanischen Könige. Seit dem 16. Jahrhundert befand sich Antigua Real Armería de Felipe II in dem Gebäudekomplex des königlichen Alcazars in Madrid. Der zukünftige Militariasammler Radoliński schilderte seine Eindrücke von dem Besuch dieses Ortes detailgenau in einem Brief an seinen Vater¹¹⁶. In Toledo hat er dagegen Exemplare alter spanischer Waffe gefunden, die ihm sehr gut gefielen. Möglicherweise stammten aus Toledo die zwei Waffenexemplare, die in dem Palais in Jarotschin in einer Glasvitrine auf dem Balkon in der Eingangshalle ausgestellt und in den Inventaren als „2 spanische Navajo-solche Waffen“ bezeichnet waren¹¹⁷.

Der Graf von Jarotschin nutzte während seiner Reisen durch Spanien das immer dichtere Eisenbahnnetz, das sich auf der Iberischen Halbinsel ausgedehnt und den Personenverkehr revolutioniert hatte. Ein Beispiel für das moderne und schnelle Reisen durch Spanien ist eine spontane Tour, die Hugo mit ein paar Freunden aus diplomatischen Kreisen am 1. Juni 1874 unternommen hat (u. a. mit Paul von Hatzfeldt (1831–1901), der noch in

¹¹² Der Brief von Hugo Radoliński an N. N. vom 25. April 1874, APP, Majątek Jarocin, Az. 3949, S. 467–468. Was jedoch charakteristisch ist, dieselbe Reise beschreibt Radoliński in dem Brief an seine Frau, indem er die durch die Zugfenster gesehenen Landschaften beschreibt. Vgl. den Brief von Hugo Radoliński an Lucy Radolińska vom 22. April 1874, APP, Majątek Jarocin, sygn. 3898, S. 33–34

¹¹³ Der Brief von Hugo Radoliński an Władysław Radoliński vom 13. Mai 1874, APP, Majątek Jarocin, sygn. 3875, S. 418.

¹¹⁴ Ibidem.

¹¹⁵ „Il parait que c'est une ville tout à fait arabe et très curieux même”. Der Brief von Hugo Radoliński an Lucy Radolińska vom 21. Juni 1874, APP, Majątek Jarocin, sygn. 3949, k. 490.

¹¹⁶ Der Brief von Hugo Radoliński an Władysław Radoliński vom 13. Mai 1874 r., APP, Majątek Jarocin, sygn. 3875, S. 418.

¹¹⁷ APP, Majątek Jarocin, sygn. 1815, S. 14.

demselben Jahr die Leitung der deutschen Gesandtschaft in Madrid übernommen hat). An diesem Tag, am Abend, haben sie beschlossen, dass sie einen Ausflug von Madrid nach Toledo machen. Um 19.00 Uhr sind sie in Madrid in einen Zug gestiegen und um 23.30 Uhr sind sie schon in Toledo angekommen. Sie hatten noch Zeit, einen Spaziergang zu machen, um die Denkmäler „in wunderbarem Mondlicht zu bewundern“. Am nächsten Tag haben sie die Stadt besichtigt (Radolińskis Notizen betreffen vor allem die Kathedrale) und um 18.00 Uhr sind sie nach Madrid zurückgefahren¹¹⁸.

Die Eisenbahn war das Hauptverkehrsmittel des Grafen auch in andere Richtungen. Vor allem nach La Granja, dem Ort, an dem er insbesondere Gefallen gefunden hat, reiste er anderthalb Stunden mit dem Zug von Madrid, dann stieg er in eine Postkutsche um, die von 12 bis 16 Maultieren gezogen und – wie er notiert hat – das Hauptverkehrsmittel auf gebirgigen Straßen war¹¹⁹. Die Reise mit diesem Fahrzeug dauerte 4 Stunden und war schrecklich laut. Neben den Maultieren gingen die Antreiber, die die ganze Zeit schrien und die Tiere reichlich mit einer Peitsche schlugen.

La Granja war für Hugo Radoliński einer der angenehmsten Orte während seines Aufenthalts in Spanien. Die auf den Nordabhängen der Bergkette Sierra de Guadarrama gelegene Ortschaft war ein beispielhaftes Gelände für stundenlange einsame Spaziergänge zu Fuß oder mit einem Pferd. Gleichzeitig – in Bezug auf die gesellschaftlichen Beziehungen – war sie ein traditioneller Fluchtort der Madrider Elite vor Hitze, was einem ermöglichte, die Kontakte mit den wichtigsten Persönlichkeiten Spaniens zu erhalten.



Abb. 10. Ein Spanier, Zeichnung von Hugo Radoliński in dem Brief an seine Frau Lucy Radolińska

Quelle: Staatsarchiv in Poznań

Die Aufmerksamkeit des jungen Grafen während des Aufenthalts in Spanien erregten insbesondere die Trachten und Sitten der Bevölkerung. In einem der Briefe an seine Frau beschreibt er voller Begeisterung und in Einzelheiten die typische Tracht eines Spaniers und zeichnet, wie er aussieht (Abb. 10)¹²⁰. Das Verhältnis zu der spanischen Bevölkerung, das zuerst voller Faszination war und in den ersten Briefen von Radoliński dominierte, ändert sich im Laufe der Zeit. Ende Juli, ermüdet von der Hitze und der Gesellschaft der Madrider Eliten, schreibt der Graf von La Granja an seine Mutter mit ziemlich scharfen Worten: „Und du hast keine Ahnung von der Unverschämtheit dieser spanischen Population, die den Barbaren näher ist,

¹¹⁸ Der Brief von Hugo Radoliński an Lucy Radolińska vom 3. Juni 1874, APP, Majątek Jarocin, sygn. 3949, S. 490.

¹¹⁹ Der Brief von Hugo Radoliński an Lucy Radolińska vom 27. Juli 1874, APP, Majątek Jarocin, sygn. 3949, S. 1989.

¹²⁰ Der Brief von Hugo Radoliński an Lucy Radolińska vom 22. April 1874, APP, Majątek Jarocin, sygn. 3949, S. 33–34.

als irgendein afrikanisches Land. Es ist eine abscheuliche Rasse. Ich werde dem lieben Gott dankbar sein, wenn ich das erschreckende Land der Wilden verlasse"¹²¹. Diese scharfe Worte sehen ziemlich überraschend auf den von dem Grafen geschriebenen Karten aus, der sich in seiner Korrespondenz eher gelassen äußerte. Der unmittelbare Grund für den Ausbruch seiner Abneigung ist nicht bekannt. Vielleicht hat eine nicht näher bestimmte Situation dazu geführt, dass er angefangen hat, Spanier auf eine stereotype Art und Weise wahrzunehmen, wie es bei den polnischen Reisenden üblich war. In ihren Reiseberichten aus Spanien wird den Bewohnern dieses Landes sehr oft Faulheit, Stolz und Hochmut vorgeworfen¹²². Den ganzen letzten Monat des Aufenthalts in Spanien, der sich lange hingezogen hat, wartete der Graf sehnsüchtig darauf, die Halbinsel zu verlassen, daher beeinflusste seine Lage auch seine Wahrnehmung der Spanier, die ihn umgaben.

Zusammenfassung

Wenn man den schriftlichen Nachlass von Athanasius Raczyński und Hugo Radoliński von den Zeiten ihrer Aufenthalte auf der Iberischen Halbinsel vergleicht, fällt einem die Bescheidenheit in Bezug auf die Interessen und Beschreibungen auf, die aus der Feder des jüngeren Grafen stammen. Selbstverständlich kann sie auf das Temperament und die Interessen des Grafen Radoliński zurückzuführen sein. Sie drückt jedoch wahrscheinlich auch die Änderung des Verhältnisses der europäischen Reisenden zu der Iberischen Halbinsel aus.

Athanasius Raczyński begab sich ins weit entfernte Portugal wie in ein fast völlig unbekanntes Land. Sein Wissen über das Land war bescheiden und stammte von ein paar Veröffentlichungen im Sinne von *voyage pittoresque* und ein paar Texten, die sich auf die dortigen Denkmäler bezogen. Er hat jedoch – vor allem in Portugal – ein Gebiet betreten, das die Popularität unter den Reisenden erst zu erlangen begann.

Hugo Radoliński besuchte Spanien als es zu einem sehr beliebten Reiseziel der Europäer geworden war. Verantwortlich dafür waren auch die damals populären Reiseführer einer solchen Art, wie die mehrmals neu aufgelegte „A Handbook for travellers in Spain“ von Richard Ford (erste Ausgabe von 1845). Das Buch wurde im Rahmen der Publikationsreihe „Murray’s Handbooks for Travellers“, die zum ersten Mal im Jahre 1836 in London erschienen ist, herausgegeben, die – ähnlich wie die seit 1828 herausgegebenen populären Reiseführer – das Gesicht des Tourismus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verändert hat. Diese, beschränkt auf die faktographischen Informationen, ohne sentimentale, persönliche Auffassung, haben sich von den *voyages pittoresques* aus dem Reisekoffer des in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Reisenden völlig unterschieden. Ähnlich wie andere Reisende seiner Zeit erstellte Raczyński manchmal emotionale Beschreibungen der Natur und der Landschaft, die von der damaligen Reiseliteratur nicht abgewichen sind. Radoliński hat eher Fakten aufgeschrieben und er hat es emotionslos getan. Er hat nicht vermieden, die kennengelernten Menschen, die gesehenen Szenen bzw. die in Anspruch genommenen Verkehrsmittel zu bewerten und zu beurteilen. Er behandelte die beobachteten Ereignisse und Orte jedoch weder emotional noch sentimental.

¹²¹ „Et puis tu ne me fais pas d'idée d'insolence de cette population espagnol, qui est plus près de la barbarian que n'importe quel autres pays africain. C'est un race odieux. Je remerciai le bon Dieu quand j'aurai quitté cet affreux pays de sauvage.“ Aus dem Brief von Hugo Radoliński an Józefin Radolińska vom 27. Juli 1874, APP, Majątek Jarocin, sygn. 3902, S. 1989.

¹²² Adam Kucharski, *Hiszpania i Hiszpanie w relacjach Polaków. Wrażenia z podróży i pobytu od XVI do początku XIX wieku*, Warszawa 2007, S. 171-214.

BIBLIOGRAFIA

- Bątkiewicz E., 2011, *Tytus Działyński (1796 - 1861) Polityk. Społecznik. Twórca kultury*, Praca doktorska napisana pod kierunkiem prof. dra hab. Stanisława Sierpowskiego w Zakładzie Archiwistyki Instytutu Historii UAM, Poznań, 2011, Repozytorium Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, <http://hdl.handle.net/10593/1063>
- Beckett J. V., 1986, *The Aristocracy in England 1660-1914*, Oxford
- Danilewicz-Zielińska M., 1990, *Atanazy Raczyński jako historyk sztuki portugalskiej*, [w:] *Fermentum massae mundi. Jackowi Woźniakowskiemu w siedemdziesiątą rocznicę urodzin*, Warszawa, s. 444-450
- Deswarte-Rosa S., 2009, *Luz e Sombra. Athanasius Raczyński au Portugal (1842-1848)*, "Artis", nr 7-8, s. 426-505
- Dobrzycka A., 1989, *Raczyński au Portugal*, „Bulletin du Musée National du Varsovie”, t. XXX, nr 1, s. 4-25
- Galos A., 1986, *Hugo Juliusz Radoliński*, „Polski Słownik Biograficzny”, t. XXIX
- Grysińska-Jarmuła K., 2011, *Hrabia Bogdan Hutten-Czapski (1851-1937): żołnierz, polityk i dyplomata*, Toruń
- Kaiser U., 2017, *Sammler, Kenner, Kunstschriftsteller. Studien zur „Geschichte der neueren deutschen Kunst“ (1836-1841) des Athanasius Graf Raczyński*, Hildesheim-Zürich-New York
- Kąsinowska R., 2012, *Pałac w Jarocinie*, Jarocin
- Kołodziejczyk D. (red.), 2014, *Orzeł i półksiężyc. 600 lat polskiej publicystyki poświęconej Turcji. Zbiór tekstów źródłowych*, Ministerstwo Spraw Zagranicznych, Warszawa
- Knopek J., 2004, *Polscy podróżnicy w Grecji w XVIII i na początku XIX wieku*, „Studia Polonijne”, t. 25, s. 59-74
- Kwilecki A. (red.), 2004, *Ziemiaństwo wielkopolskie. W kręgu arystokracji*, Poznań
- Les noblesses 1988; *Les noblesses européennes au XIXe siècle, Actes du colloque. Rome 21-23 novembre 1985*, Milano-Rome
- Mencfel M., 2016, *Atanazy Raczyński (1788-1874). Biografia*, Poznań
- Mężyński A., 1987, *Jan Działyński (1829-1880)*, Wrocław
- Michałowski P. M. (red.), 2005, *Galeria Atanazego Raczyńskiego. Katalog zbiorów Muzeum Narodowego w Poznaniu*, Poznań
- Mielżyński 2017, *Seweryn Mielżyński 1804-1872 (katalog wystawy w Muzeum Narodowym w Poznaniu)*, oprac. K. Gieszczyńska-Nowacka, T. I. Grabski, M. P. Michałowski, A. Murawska, E. Siejkowska-Askutja, Poznań
- Molik W., 1999a, *Życie codzienne ziemiaństwa w Wielkopolsce w XIX i na przełomie XX wieku. Kultura materialna*, Poznań
- Molik W., 1999b, *Edward Raczyński (1786-1845)*, Poznań
- Molińska D., 2015, *Atanazy Raczyński w Portugalii. Podróżowanie w warsztacie pracy XIX-wiecznego badacza historii sztuki*, [w:] D. Kudelska, E. Kuryłek (red.), *Wyjazdy „za sztuką”. Nadzieje, zyski i straty artystów XIX i XX wieku*, Lublin, s. 157-168
- Molińska D., 2017, *Les Arts en Portugal – badania Atanazego hrabiego Raczyńskiego nad sztuką Portugalii*, praca doktorska napisana pod kierunkiem prof. dra hab. Tadeusza J. Żuchowskiego w Instytucie Historii Sztuki UAM, maszynopis w Bibliotece Instytut Historii Sztuki UAM, Poznań
- Rabajczyk M., 2010, *Les Arts en Portugal Atanazego Raczyńskiego – historia sztuki w zarysie, notatki kolekcjonera czy „malownicza podróż”?*, [w:] A. Labuda, M. Mencfel, W. Suchocki (red.) *Edward i Atanazy Raczyńscy. Dzieła – osobowości – wybory – epoka*, Poznań, s. 305-313
- Raczyński A., 1846, *Les Arts au Portugal. Les Arts en Portugal. Lettres adressées à la Société artistique et scientifique de Berlin, et accompagnées de documens*, Paris
- Reif H., 2012, *Adel im 19. und 20. Jahrhundert*, München
- Roćko A. (red.), 2014, *Polski Grand Tour w XVIII i początkach XIX wieku*, Muzeum Pałacu Króla Jana III w Wilanowie, Warszawa
- Stegner T., 2014, *Wypoczynek „u wód”. Kobiety z ziem polskich w dziewiętnastowiecznych kurortach*, [w:] M. Korybut-Marciniak, M. Zbrzeźniak (red.), *Życie prywatne Polaków w XIX wieku. „Portret kobiety” Polki w realiach epoki*, t. I, s. 9-24

- Tracz M., 2009, *Arystokratyczna podróż nilowa w listach Adama hr. Potockiego i na winietchach Franciszka Tepy z roku 1852/1853*, [w:] P. Krasny, D. Ziarkowski (red.), *Sztuka i podróżowanie. Studia teoretyczne i historyczno-artystyczne*, Wyd. Proksenia, Kraków, s. 119-148.
- Vermeulen I. R., 2010, *Picturing Art History. The Rise of the illustrated History of Art in the Eighteenth Century*, Amsterdam
- Wasson E., 2006, *Aristocracy and the modern Word*, New York
- Wienfort M., 2006, *Der Adel in der Moderne*, Göttingen

Aristocrats from Greater Poland in the nineteenth-century Spain and Portugal.

Count Athanasius Raczyński and Count Hugo Radoliński

Key-words: traveling aristocrats in the nineteenth century, Greater Poland's aristocrats on the Iberian Peninsula, Count Athanasius Raczyński, Count Hugo Radoliński

Summary

In the 19th century, aristocrats from Greater Poland (Wielkopolska) rarely traveled to Spain and Portugal. Athanasius Raczyński and Hugo Radolinski, visited the Iberian Peninsula in connection with their diplomatic duties. Raczyński was the representative of the Kingdom of Prussia at first in Portugal (in the years 1842-1848), then in Spain (1848-1852). Hugo Radolinski was the secretary of the legation of the German Empire in Madrid (from April to September 1874). Both of them visited the cities and towns of the Peninsula, but they differed in their interests and attitude to the local culture. The voyages of Raczyński, a collector and art historian, were connected with the publication on Portuguese art he prepared. The Count prepared for them scrupulously, reading the studies and leading (with the help of Portuguese connoisseurs) archival queries. He was accompanied by drafters whose task was to prepare visual documentation of the visited places. Radolinski's travels had more tourist and holiday character. In the surviving writings of these two aristocrats, there are differences in the approach to the places being watched, or fascination with some of them. Descriptions of Raczyński and Radolinski also show a different way of traveling, describing of travels and looking at journeys in the first and second half of the nineteenth century.

Wielkopolscy arystokraci w XIX-wiecznej Hiszpanii i Portugalii. Atanazy hr. Raczyński i Hugo hr. Radoliński

Słowa kluczowe

podróżowanie arystokratów w XIX wieku, wielkopolscy arystokraci na Półwyspie Iberyjskim, Atanazy hr. Raczyński, Hugo hr. Radoliński

Abstrakt

W XIX wieku arystokraci wielkopolscy rzadko podróżowali do Hiszpanii i Portugalii. Atanazy Raczyński i Hugo Radoliński, odwiedzili Półwysep Iberyjski w związku ze swoimi dyplomatycznymi obowiązkami. Raczyński pełnił funkcję przedstawiciela Królestwa Prus najpierw w Portugalii (w latach 1842-1848), później w Hiszpanii (1848-1852). Hugo Radoliński był sekretarzem poselstwa Cesarstwa Niemieckiego w Madrycie (od kwietnia do września 1874 r.). Obydwaj zwiedzali miasta i miasteczka Półwyspu, różniły ich jednak zainteresowania i stosunek do miejscowej kultury. Podróże Raczyńskiego, kolekcjonera i historyka sztuki, wiązały się z przygotowywaną przez niego publikacją na temat sztuki portugalskiej. Hrabia przygotowywał się do nich skrupulatnie, czytając opracowania i prowadząc (z pomocą portugalskich znawców) kwerendy archiwalne. Towarzyszyli mu rysownicy, których zadaniem było sporządzenie dokumentacji wizualnej odwiedzanych miejsc. Podróże Radolińskiego miały bardziej turystyczny i wypoczynkowy charakter. W zachowanych pismach obydwu arystokratów widać różnice w podejściu do oglądanych miejsc, czy też fascynacji niektórymi z nich. Opisy Raczyńskiego i Radolińskiego ukazują również inny sposób podróżowania, opisywania podróży i patrzenia na wojażę w pierwszej i drugiej połowie XIX wieku.